

Pschmidt macht alles! Von P. G. Wodehouse

„Ein Stein fällt mir vom Herzen. Ich weiß nur zu gut, daß ich dazu neige, meine Zuhörerschaft zu ermüden, sobald ich einmal das Fischthema berührt habe. Was für mich, Fräulein Clarkson, der Fischhandel vom ersten Augenblick an bedeutete, läßt sich nicht in wenigen Worten beschreiben. Er verursachte mir Seelenqual. Er erstickte mein besseres Ich. Ich mußte um vier Uhr aufstehen, an einem frugalen Frühstück teilnehmen, sodann auf den Markt nach Billingsgate ziehen und dort einige Stunden lang kniehoch in toten Fischen aller Art waten. Ein lustiges Leben für einen Kater, aber nicht für einen Shropshire Pschmidt. Ich, Fräulein Clarkson, habe eine verfeinerte, eine poetische Natur. Ich liebe Freude und Leben um mich, und ich kenne nichts Freud- und Lebloseres als einen toten Fisch. Multiplizieren Sie jetzt diesen einen toten Fisch mit einer Million und Sie haben eine Umgebung, wie sie nur ein Dante würdig beschreiben könnte. Mein Onkel pflegte mir zu sagen, daß man an den Augen eines Fisches beobachten könne, ob er frisch sei oder nicht. Konnte ich meinen Lebensfrühling damit verbringen, toten Fischen in die Augen zu sehen? Nein, das konnte ich nicht.“

Er erhob sich: „Nun will ich Sie aber nicht länger aufhalten. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit, mit der Sie mich angehört

haben. Sie werden jetzt verstehen, warum keine Stelle in Frage kommt, die etwas mit Fisch zu tun hat. Ich bin überzeugt, daß Sie mir bald etwas ganz besonders Gutes zu offerieren haben werden.“

„Ich kann nichts versprechen, Herr Schmidt.“

„Mit P bitte, wie in Pinsel“, ermahnte er. „A propos“, er blieb in der Tür stehen, „noch eine Frage. Als ich vorhin warten mußte, begann ich einen Roman in Fortsetzungen im Januarheft 1919 irgendeines Magazins zu lesen. Meine Nachforschungen nach den weiteren Heften blieben erfolglos. Der Titel war: ‚Ihre Ehre stand auf dem Spiel‘ von Johanna Emilie Moß. Sie wissen wohl nicht zufällig, wie die Sache ausging? Wie? Erfuhr Lord Eustace, daß Clarice, die er um Mitternacht in Sir Jaspars Schlafzimmer fand, nur dort hingegangen war, um einige kompromittierende Briefe ihrer Freundin zu retten? Sie wissen es nicht? Oh, ich fürchtete das schon. Nun aber, guten Morgen, Fräulein Clarkson. Ich lege meine Zukunft frohen Herzens in Ihre Hände.“

„Ich werde mein Bestes tun.“

„Und was“, sagte Pschmidt in gehobener Stimmung, „wäre besser als Fräulein Clarksons Bestes?“

Er zog leise die Tür hinter sich zu und verschwand.

*Pschmidt und Eva Halliday
kommen auf Schloß Blandings
nochmals zusammen. Ihre
Erlebnisse erfahren Sie im
nächsten Heft!*